

Calmer Wochenblatt

N. 290.

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzertionspreis 1/2 Wfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirke; außer Bezirk 1/3 Wfg.

Donnerstag, den 10. Dezember 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Wfg. u. Krägerl. Wrt. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortspr. 1/2 Wfg. Wrt. 1.20. Im Remontepost. Wrt. 1.20. Bezahlg. in Wrt. 20 Wfg. in Wagnern u. Reich 40 Wfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw. (Die Schwaben an der Spitze.) Der Turnauschuss veröffentlicht nunmehr sein Urteil über das Turnen der Kreise beim XI. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. Erfreulich ist, daß hiebei der Kreis „Schwaben“ das beste Resultat mit 30 Punkten — die überhaupt erreichbare Höchstpunktzahl — erzielt hat. Auch die Gaumusterriege des Nagoldganges hat unter der Leitung ihres unermüdblichen Sauturnwarts Fr. Pirommer mit ihren Uebungen an 2 Barren recht gut abgeschnitten. Sie wurde vom Kampfsgericht mit 28 Punkten gewertet und erreichte damit die dritthöchste Punktzahl, ein Resultat, zu dem wir die Turner und ihren Leiter herzlich beglückwünschen. — Wäre dieses schöne Ergebnis dem Turnen auch in unserer Stadt immer mehr Anhänger und Freunde zuführen.

* Calw 10. Dez. Der gestrige Krämermarkt war von den Landeuten sehr stark besucht. Der gute Herbst machte sich beim Handel und Verkehr lebhaft geltend. Die Verkäufer machten im allgemeinen, wie man hören konnte, ein gutes Geschäft. — Die Flößerei nimmt auf der Nagold jedes Jahr mehr ab. In diesem Jahr gingen nur stark 2 Duzend Flöße die Nagold herab. Gegenüber den früheren Jahren ist der Rückgang ganz bedeutend. In der Hauptsache sind es nur noch 1—2 Holzhandlungen und Sägewerke, die die Flößerei auf der Nagold betreiben.

Buffenhäuser 9. Dez. Wie nachträglich bekannt wird, ist ein hiesiger Bürger in der Nacht zum Sonntag zwischen der Prag und dem Feuerbacher Gaswerk von zwei Individuen überfallen worden, die ihn dann seiner Uhr und Barschaft beraubten. Der auf dem Heimweg Verhaftete erhielt von einem der Gauner

einen Schlag über den Kopf, der ihm die Besinnung raubte und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Wegelagerer sind unerkannt entkommen.

Stuttgart 9. Dez. Ein Nachspiel zu der bekannten Buchener Kindesentführung kam heute vor dem Schöffengericht zum Austrag. Professor Fertig war am 30. August auf die telegraphische Nachricht, daß seine Frau und die Detektive, die ihm sein Kind gewaltsamer Weise entführt hätten, hier festgenommen seien, nachts 12 Uhr hier in Begleitung des Hauptlehrers Rudolf Pforsheim hierher geeilt, erhielt in der Nacht auf dem Stadtpolizeiamt die Mitteilung, daß seine Frau und die Detektive festgenommen seien. Gleichwohl sah er am anderen Morgen, wie seine Frau mit einem Begleiter und dem Kind sich ins Telegraphenamt an der Färkerstraße begab. Rudolf suchte nach einem Schutzmann, als ein solcher nähte, bemerkte Professor Fertig, daß seine Frau mit ihrem Begleiter im Begriff waren, sich wieder aus dem Telegraphenamt zu entfernen. Er stürzte in der Furcht, sie könnten mit dem Kind entweichen in den Raum, wo die Telephonzellen sich befinden und hielt seiner Frau, sowie deren Begleiter, einem Fahnder, den er für einen Detektiv des Argusinstituts hielt, den Revolver vor die Brust und schrie Räuber. Der Schutzmann eilte von hinten her und entriß dem Angeklagten den Revolver. Fertig und seine Frau wurden dann auf die Polizeistation gebracht. Wegen dieser beiden Bedrohungen, sowie wegen des Auslaufs wurde Anklage wegen Bedrohung und groben Unfugs erhoben. Der Staatsanwalt beantragte 20 M. Geldstrafe event. 4 Tage Haft. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dopp-Mosbach wies in geschickter Weise auf die psychologischen Momente hin. In seiner Vaterliebe habe er nicht anders handeln können, zumal er das Kind, das ihm

rechtskräftig zugesprochen war, seiner geschiedenen Frau nicht überlassen konnte und er sich eines Revolvers bedienen mußte, weil er wußte, daß seine Gegner ebenfalls bewaffnet seien. Auf Grund der Eheheidungstakten legte der Verteidiger dar, daß Frau Fertig ihren Mann absichtlich gereizt, um einen Eheheidungsgrund zu bekommen, daß sie das Kind vernachlässigt, sogar, als es an den Nasern darniederlag, dem Kindermädchen überließ und mit einem Studenten das Nabeln lernte. Das Urteil lautete auf 10 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Schorndorf 8. Dez. Die seit Wochen herrschende Trockenheit hat hier einen empfindlichen Wassermangel gezeitigt, der dazu geführt hat, daß die Hochdruckleitung vormittags und nachmittags je 4 Stunden lang gesperrt werden muß.

Tuttlingen 9. Dez. Die wegen Totschlags verhafteten sechs jungen Burschen von Neuhäusen hiesigen Oberamts, die in der Sonntag Nacht einem Reudinger jungen ledigen Mann mit Prügeln die Gehirnschale einschlugen, leugnen jede Täterschaft rundweg ab.

Ulm 9. Dez. Auf der Messe hat vorgestern ein Langfinger einem Kleiderhändler am Münsterplatz von der Auslage weg ein Kleidungsstück gestohlen. Gestern sah der Geschäftsinhaber den Burschen am Laden vorbeigehen, veranstaltete eine Jagd auf ihn und ließ ihn durch einen Schutzmann festnehmen.

Karlsruhe 9. Dez. Ueber den tragischen Ausgang einer Ehetrennung ist von hier folgendes zu melden: In vergangener Nacht kam ein Geschäftskreisender unverhofft von seiner Reise zurück und fand seine Frau im Zimmer eines bei ihm wohnenden Studierenden. Der Reisende forderte

Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

„Frau Kommerzienrat Ada Heimer dachte anders darüber.“

Ada fuhr auf.

„Mein Herr! Sie wagen viel. Was wissen Sie von Ada Heimer?“

Kotshagin sah ihr ruhig ins Gesicht:

„Daß selbst die glänzenden Einnahmen eines großen, blühenden Geschäftshauses auf die Dauer nicht instande waren, ihre Ansprüche zu befriedigen. Frau Ada Heimer war eine schöne Frau, die das Leben liebte mit seinem Glanze und all seiner schimmernden Pracht. Die Fürstin Bentoff ist — wenn dies möglich wäre — noch schöner geworden; sollte deshalb nicht auch ihre Lebensfreudigkeit noch gewachsen sein?“

Ada sah, wie jeder Nerv in ihr bebte. Der Versucher hatte jene Beschwörungsformel gewählt, der gegenüber sie machtlos war. Und dennoch wollte sie widerstehen. Die Frau eines Verbrechers? Nein. Dieser entsetzliche Gedanke, dieses entehrende Bewußtsein war selbst mit dem Fürstentitel zu gering bezahlt.

Sie dachte an die ihr zu Gebote stehenden Mittel: Von den hunderttausend Mark hatte sie bisher nur einen geringen Teil verbraucht; in zwei oder drei Jahren würde ihr auch ein Teil der Geschäftseinnahmen wieder zu Gebote stehen. . . .

Fast erleichtert atmete sie auf:

„Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen, Herr Kotshagin?“

Leo Kotshagin, der den Sieg schon in Händen zu haben glaubte, suchte beim Ton dieser Frage. Aber dann beruhigte er sich sofort wieder. Man mußte ihr Zeit und Ruhe zum Ueberlegen lassen.

„Sonst wüßte ich nichts, Durchlaucht,“ er erhob sich — „es sei denn: Ihnen die Versicherung zu geben, daß Leo Kotshagin in allen übrigen Dingen bereitwilligst und zu jeder Zeit zu Ihrer Verfügung steht. . .“ er machte eine tiefe und zeremonielle Verbeugung — „erlauben Sie nunmehr, daß ich mich Ihnen ganz gehorsamst empfehle.“

Ada neigte herablassend den Kopf und geleitete ihn einige Schritte bis zur Tür.

Dann war sie wieder allein. . . .

Kraftlos ließ sie sich in einen Sessel fallen und starrte vor sich nieder. Sie hatte das Gefühl, als sei sie aus einem langen, schweren Fiebertraum erwacht und müsse nun erst wieder ihre Gedanken sammeln, um Fieberphantasten und Wirklichkeit von einander zu trennen.

Und in dieser qualvollen Stunde rang sich endlich der Nest gefundenes Empfindens, den Eitelkeit, Genußsucht und das krankhafte, unbeherrschbare Verlangen nach eilem Glanz und nichtiger Pracht Jahre hindurch in ihr unterdrückt hatten, wieder in ihr durch.

Wachte das Unglaubliche, das Unerhörte Wahrheit sein; sie liebte Bentoff und sie würde ihn retten — um jeden Preis.

Zwei Stunden später stand der Fürst vor ihr. Sie hatte alle Kraft zusammengenommen, um ihn ruhig und freundlich zu empfangen. Sie wollte ihm das Demütigende eines langen, eingehenden Geständnisses ersparen. Nur mit einem Worte sollte er ihr bestätigen, daß Kotshagin die Wahrheit gesprochen; und dann würde sie ihm verzeihen — ohne ein Wort des Vorwurfs.

Mit gesenktem Haupte war Alexander Bentoff in der Mitte des Zimmers stehen geblieben und wagte es nicht einmal, seine Frau anzusehen.

Da fragte Ada — leise und zögernd:

„Du weißt, daß Leo Kotshagin soeben bei mir war?“

Bentoff nickte und entgegnete dumpf:

den Liebhaber seiner Frau auf, augenblicklich die Wohnung zu verlassen. Der Studierende leistete jedoch keine Folge, sondern ergriff einen Revolver und bedrohte damit den Ehemann. Daraufhin holte dieser die Polizei. Als er mit ihr zurückkam, hatte sich der Studierende durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Auf Anordnung eines Arztes wurde der Verletzte nach dem städt. Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

Trier 9. Dez. In einem Abteil des heute früh 6.40 Uhr von Koblenz hier eingetroffenen Personenzuges wurde ein junger Mann, der Trierer Versicherungsagent Kurt Regel, dessen Geschäftslokal in der Jakobstraße liegt, erschossen aufgefunden. Die Umstände deuten auf Mord hin. Der Wagen wurde in Trier ausrangiert. Im einzelnen wird noch gemeldet: Der Mord wurde in einem Abteil 2. Klasse begangen und muß kurz vor Trier geschehen sein, denn der Körper des Toten hatte bei seiner Auffindung noch die volle Lebenswärme. Der mutmaßliche Mörder und der Ermordete hatten den Zug in Koblenz gemeinsam bestiegen. Sie waren beide elegant gekleidet und schienen miteinander befreundet zu sein. Als der Zug in Trier kaum gehalten hatte, entstellte ihm ein junger Mann, der nach der Beschreibung der Begleiter des Ermordeten gewesen ist, und entfernte sich der Stadt zu. Seine Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Der Kopf des Ermordeten weist zwei Schußwunden auf. Die Schußkanäle verlaufen von hinten nach vorn. Bei der Leiche wurden zwei Patronen gefunden.

Trier 9. Dez. Der heute früh im Zuge hier erschossen aufgefundenene Mann ist der Versicherungsagent Regel. Sein Mitreisender wurde bereits ermittelt und festgenommen. Es ist der Stadtbautechniker Raagh. Er giebt zu, daß er mit dem Erschossenen zusammen von Koblenz nach Trier gereist ist. Unterwegs sei er einmal ausgetreten. In der Zwischenzeit habe er im Coupe einen Schuß fallen hören. Er habe gesehen, daß sein Freund Regel im Blute schwimmend auf dem Polster lag. Vor Schrecken sei er nicht in das Coupe zurückgelehrt, sondern habe in einem Nachbar-Coupe die Reise fortgesetzt. Der Staatsanwalt verfügte seine Verhaftung.

Von der Schweizergrenze 4. Dez. Der Sacharinsmuggel aus der Schweiz nach Deutschland und Oesterreich wurde seit Jahren in der Hauptsache durch einen Sacharinfabrikanten H. besorgt, während seine Frau den Fabrikbetrieb in Zürich leitete. Der Hauptmuggel wurde bis jetzt immer über das Bodenseegebiet geführt. Mit großer Geschicklichkeit wußte H. den Zollbeamten immer zu entgehen. Schließlich wurde ihm der Boden in der Ostschweiz

doch zu heiß, er verlegte sein Arbeitsfeld nach Basel, um von dort über die elsässische und badische Grenze zu schmuggeln. Ein Mitwisser scheint ihn den Zollbehörden verraten zu haben. Es wurde ein peinlicher Ueberwachungsdienst eingerichtet und die Landesgrenze in der Umgegend von Basel mit Sorgfalt beobachtet. Diese Woche fuhr H. mit der Straßenbahn nach St. Ludwig (Elsas). Auf der Post wurde er erkannt. Doch noch einmal entkam er. Schon sah H. im Straßenbahnwagen, da fuhr ein Gendarm auf dem Fahrrad nach, befahl dem Schaffner zu halten, und verhaftete den Schmuggler. Trotz Fortsetzung des Ueberwachungsdienstes konnte man der Komplizen des Schmugglers nicht habhaft werden. H. wurde ins Gefängnis nach Konstanz eingeliefert.

Wien 9. Dez. Das Wiener Fremdenblatt schreibt zu der Rede Bälows: Den gegen uns gerichteten Vorwurf, daß wir den Status quo auf dem Balkan gestört hätten, entkräftet entschieden die Erklärung des Fürsten Bälows, daß die Türkei durch die Annexion tatsächlich nichts verloren, durch die Räumung des Sandhschal sogar gewonnen habe. Das sagt derselbe Staatsmann, der eine gesunde Türkei als Wunsch der deutschen Politik bezeichnet, als Wunsch, für dessen Aufrichtigkeit Deutschland in der Vergangenheit genügend Beweise geliefert hat. Dieser Staatsmann findet, daß die staatliche Gesundheit der neuen Türkei durch die Annexion nicht gefährdet worden sei und drückt damit nur dieselbe Ueberzeugung aus, die, ehe die Verheerungspolitik der englischen Presse ihr Werk getan, auch von der Türkei geteilt wurde, dieselbe Ueberzeugung, die wir von Anfang an hegten und noch heute hegen und in deren Namen wir die absurde Verdächtigung von uns abweisen, als ob wir mit der Annexion ein Attentat auf die türkische Reformbewegung beabsichtigt hätten. Fürst Bälows stellte sich ohne irgend welche Einschränkung und Ausflüchte auf die Seite seines österröisch-ungarischen Bundesgenossen. Die absolute Festigkeit der deutschen Bündnistreue ist eine weitere große Garantie für die Erhaltung des Friedens, da man jetzt überall in Europa die Ausflüchtlosigkeit der Versuche erkennen wird, deren Absicht Fürst Bälows sehr fein mit den Worten andeutete, daß Deutschland sich in der Konferenzfrage nicht von anderen mehr interessierten Mächten in eine führende Rolle drängen lassen würde. Das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn ist in Deutschland Herzenssache des ganzen Volks. Kein Mensch in Europa zweifelt heute an der Friedensliebe der deutschen Orientpolitik, und wenn dieser friedliebende Bundesgenosse so fest zu uns hält, so meinen wir, daß dies kein übles Zeugnis auch für unsere Friedensliebe ist. In guten und erst recht in bösen Tagen müssen wir zu Oesterreich-Ungarn stehen, hat ein Redner im deutschen Reichstag ausgerufen.

Wir sind von der Aufrichtigkeit dieser Zusage dankbar überzeugt, teilen aber gern die Hoffnung des Fürsten Bälows, daß unserem Weltteil die bösen Tage erspart werden, in denen der Wert der Bündnisse erprobt wird.

Paris 9. Dez. Die Budgetkommission der Kammer stimmte sämtlichen von der Regierung verlangten Nachtragskredite für Marokko mit zusammen 25 118 000 Francs zu. Rechnet man dazu die Ausgaben pro 1907, so beträgt die Gesamtausgabe für Marokko 41 Millionen Francs.

Brüssel 9. Dez. König Leopold läßt seine reichhaltige Gemäldesammlung durch einen Auktionator klassifizieren, um sie öffentlich zu versteigern.

Ein Warenabzahlungsgeßäft und sein Verkäufer.

Am Mittwoch den 28. November stand auf der Tagesordnung des Kaufmannsgerichts Stuttgart:

Jaakowiz, früher erster Verkäufer, gegen Warenabzahlungsgeßäft H. Philipp, Stuttgart, Inhaber Ignaz Lenczner, betreff: Gehaltsforderung.

Die Verhandlungen förderten eine Reihe interessanter Momente zutage bezüglich der Behandlung Angestellter in diesem Betriebe, und vornehmlich in bezug auf die Warenkalkulation. — Jaakowiz wurde plötzlich entlassen wegen einer hier nicht zu benennenden Krankheit, deren Nachweis Lenczner nicht gelang. — Jaakowiz behauptet nun, der tatsächliche Grund seiner Entlassung läge darin, daß er verschiedentlich armen Käufern gegenüber Rücksicht genommen, weil er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, armen Leuten solche Wucherpreise abzunehmen.

Eine Ratrage im Einkaufswert von 12.50 M mußte Jaakowiz zu 40 M verkaufen, gab dieselbe aber mehrmals, den oben erwähnten Standpunkt einnehmend, zu 30 M ab, was immer noch dem recht annehmbaren Verdienst von zirka 150 Prozent auf den Einkauf entspricht. Herr Lenczner machte ihm daraufhin den Vorhalt, auf der Königsstraße würden ebenfalls hohe Preise genommen. Jaakowiz dagegen erklärte seinen Standpunkt damit, daß auf der Königsstraße das begüterte Publikum kaufe, während Lenczner zu seinen Abnehmern nur kleine, unbemittelte Leute zähle. Erbot über diesen Einwand, warf Lenczner seinem Verkäufer Beleidigungen wie: „Drediger Lausler . . . bengel“, „Drediger Sozialdemokrat“, „Anarchist“ usw. an den Kopf, und erhärtete diese Beleidigungen dadurch, daß er sich ausließ, es sei ihm gleichgültig, wenn dieser Spaß auch zehn bis zwanzig Mark koste.

Wir geben gerne zu, daß auch Herr Jaakowiz kein Engel ist, und dem Lenczner ent-

„Ich hörte es soeben von ihm.“ Dann schwieg er wieder. Kam fand Ada doch nicht Kraft genug, die schwere entscheidende Frage an ihn zu stellen.

Ganz leise und mehr zu sich selbst sagte sie nur die Worte, die er bereits einmal von ihr gehört hatte:

„Sascha . . . armer, lieber Sascha . . .“ Und Alexander Ventoff, der Mann mit den Nerven von Stahl und Eisen, der jeder Situation bisher gewachsen war, der jeder Gefahr ruhig und kaltblütig ins Auge gesehen hatte — Prinz Alexander, der Vollblut- aristokrat und Genosse von Verbrechern, der bisher keine Schwäche und keine Rücksicht gekannt hatte: er schrie auf und warf sich aufs Knie nieder vor seiner Frau, indem er hilflos suchend die Arme nach ihr ausstreckte:

„Ada . . . alles, alles ist wahr, was er Dir gesagt! Nein — Du sollst mich nicht anrühren. Ich bin es nicht wert; schicke mich fort . . . auf der Stelle: ich will gehorchen. Du sollst und darfst keine Gemeinschaft mehr haben mit einem Manne, wie ich es bin. Nur um das Eine bitte ich Dich: Sage, daß Du mich geliebt hast — nur um meiner selbst willen und daß Du mir verzeihen willst um deiner Liebe willen . . . Dann werde ich gehen, und Du sollst nie mehr von mir hören.“

Und wieder kamen die Worte aus Adas Munde, die sie schon einmal zu ihm gesprochen — damals, als er ihr zum ersten Male allein gegenüber stand.

„Du sollst nicht gehen, Sascha! Du sollst bleiben. Ich verzeihe Dir und will alles vergessen, weil ich Dich liebe . . .“

Wild ausschlagzend warf Ventoff seinen Kopf in ihren Schoß und umschlang sie mit seinen Armen.

„Ada . . . ich kann nicht weiter . . . hilf mir, wenn ich nicht verzweifeln soll! Rette mich aus den Händen des Entsetzlichen. Meine eigene Kraft ist zu Ende . . .“

Eine stille, stolze Ruhe war über Ada gekommen. Sie wuchs förmlich vor sich selber in dem Bewußtsein, alle Schuld, die sie selbst bisher auf sich geladen, durch diese eine große Tat sühnen zu können.

Liebevoll zog sie seinen Kopf empor zu sich und küßte ihn auf die Stirn. „Ich will Dir helfen, Sascha. Denn ich gehöre zu Dir, jetzt und für alle Zeit,“ er nahm auf der Lehne des Sessels Platz und küßte ihre Hände — „und nun laß uns überlegen —“ fuhr sie fort — „wie wir in Zukunft unser Leben einrichten wollen.“

Prinz Alexander erhob sich: „Arme Ada! Du weißt nicht, welche Opfer Du mir damit bringen müßtest.“

Ada schüttelte lächelnd den Kopf. „Keines, das mir zu schwer würde, wenn ich es für Dich tun darf.“

„Wir würden ein Leben der Einsamkeit und Abgeschlossenheit führen müssen; uns verbergen müssen, nicht vor der Welt, wohl aber vor ihm und seiner gierigen Meute, die uns überallhin verfolgen wird . . . Ich habe geschworen, Ada — und wenn ich diesen Schwur breche . . .“ er vollendete nicht; er brachte es nicht übers Herz, ihr die fürchterliche Wahrheit zu enthüllen.

Ada seufzte und erhob sich gleichfalls. Ihr Mut begann wieder zu sinken. Sie hatte Rotshagin kennen gelernt und wußte, daß er zu allem fähig sein würde.

Trotzdem schwieg sie und trat mit einem wehmütigen Lächeln an seine Seite:

„Wir werden gemeinsam kämpfen, Sascha. Und sollten wir auch stehen müssen bis ans äußerste Ende der Welt: ich bleibe bei Dir und werde für Dich zu sterben wissen, wenn ich nicht mehr für Dich leben kann . . .“

(Fortsetzung folgt.)



... Möbel usw., die ich, trotzdem ich dieselben auf Teilzahlung verkaufe, zu äußerst realen, allerbilligsten Preisen verabsolge...

... auch dem kleinen Mann ist Gelegenheit gegeben, die Vorteile, die mein Etablissement bietet, zu genießen.

Bei der Firma H. Philipp, Inhaber Herr Ignaz Lenczner, herrscht ein ganz eigenartiger Begriff über die Führung eines Geschäftes in vornehmster Weise und über äußerst reelle, allerbilligste Preise.

Es ist ja genugsam bekannt, daß Warenabzahlungs-Geschäfte in Anbetracht der Gewährung langer Zahlungsfristen bei gleichen Qualitäten erheblich teurer verkaufen müssen, als Spezialgeschäfte, die gegen bar oder übliches Ziel absehen...

Im ersten Verhandlungstermin wurde Herr J. Lenczner zur Zahlung von 125 M verurteilt; eine zweite Verhandlung folgt und wir werden dann weiter über den Fall berichten.

In einem eigentümlichen Verhältnis stehen diese Enthüllungen jedoch zu den Inzeraten, welche die Firma H. Philipp dieser Tage in den Zeitungen erläßt, in denen es u. a. wörtlich heißt:

In vornehmster Weise wird mein Geschäft geführt...

Mein Geschäft unterscheidet sich nach jeder Richtung hin von den sogenannten Abzahlungs-Geschäften auf das Angenehmste, da die Rogimen, die in diesen gehandhabt werden, bei mir streng vermieden werden.

Rühe 165-470 M, Kalbinnen, Rinder und Jungvieh 135-450 M, Kälber 70-150 M, Läufer-Schweine 30-60 M, Milchschweine 14-28 M. Der Handel ging flau.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

In der am 30. November ds. J. in Calw stattgehabten Generalversammlung wurde beschlossen, einen **Bezirksobstbauverein** zu gründen, welcher sich ganz besonders der Förderung und Pflege des Obstbaus widmen soll.

Die Herren **Ortsvorsteher** werden ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt zu machen, zum Beitritt zu diesem Verein einzuladen, die eingehenden Anmeldungen entgegenzunehmen und dem Unterezeichneten zuzusenden.

Der jährliche Beitrag beträgt 1 Mark. Calw, den 9. Dezember 1908.

Der Vereinsvorstand. Reg.-Rat Voelker.

Marktberichte.

Calw 9. Dez. (Viehmarkt.) Auf den heutigen Markt wurden aufgetrieben: 180 Stück Ochsen und Stiere, 189 Röhre und Kalbeln, 98 Rinder und Jungvieh, 5 Farren, 22 Kälber. Verkaufte wurden 22 Paar Stiere und Ochsen zu 460-1132 M, 64 Röhre und Kalbeln zu 200 bis 472 M, 36 Stück Rinder und Jungvieh zu 100-260 M, 22 Kälber zu 60-110 M.

Reutlingen 9. Dez. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 1 Farren, 310 Ochsen, 224 Röhre, 326 Kalbinnen, Rinder und Jungvieh, 44 Kälber, 83 Läufer-Schweine, 279 Milchschweine. Preis: Ochsen 360-650 M.

Ämtliche und Privatanzeigen.

1. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift:

Hermann Schiller, Dr. med., prakt. Arzt in Calw und Agnes geb. Bauer daselbst

eingetragen:

Die Ehegatten haben durch Vertrag vom 1. Dezember ds. J. die Gütertrennung des Bürgerlichen Gesetzbuchs vereinbart.

Den 8. Dezember 1908. Oberamtsrichter Hölber.

Forstamt Liebenzell.

Reisig- und Reigholz-Verkauf am Dienstag, den 16. Dezember, vormittags 9 Uhr, in der „Krone“ zu Biefelsberg aus Staatswald Zeller, Weiling, Blaihe, Mühlberg:

122 Rm. Nadelholzandbruch; aus Weiling und Blaihe: 29 Flächenlose Reisig.

Mädchen-Gesuch.

Zum Eintritt auf 1. Januar 1909 suche ich ein in den Haushaltungs-geschäften nicht unerfahrenes Mädchen im Alter von nicht unter 16 Jahren. Lohn und Behandlung gut.

Stirnan, 9. Dezember 1908. Frau Oberkontrolleur Bishofberger.

Christbäume

sind zu haben bei **Ch. Fintbeiner,** Bahnhofstraße 523.

Festschaebanten

Kaffee

sehr im Geschmack und sehr preiswert empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Wachholder-Gesäß

ist das beste Hausmittel bei Husten, Katarrh, Lungen- und Nierenleiden, Bleich- und Wassersucht. Ich bringe solches am **Samstag** auf den Wochenmarkt nach Calw.

G. Bader von Auedorf.

C. A. Gengenbach

Goldarbeiter, obere Lederstr. empfiehlt sein reichsortiertes Lager in

Gold-, Silber-, Alfenide- und

optischen Waren

zu realen billigsten Preisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Frische Schellfische u. Kieler Büdlinge

frisch eingetroffen:

Almeria-Goldtrauben, feinste Muskatdatteln in Carton, **„ Tafelfeigen** n. offen

empfiehlt

G. F. Grünemai jr., Calw, Telefon 76.

Schöne Christbaumgärtchen

verkauft **Karl Würster,** Saggasse 187b.

Wollene und baumwollene Strickgarne, Herren- und Damen-Unterjacken, Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Herrenwäsche, Cravatten, Hosenträger

in reicher Auswahl empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Stirnan.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters

Karl Greiner

erfahren durften, sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



Liebenzell.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes

Karl

erfahren durften, für die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors und die Trauermusik, für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte auch seitens seiner Altersgenossen und den H. Ehrenträgern, sprechen wir den herzlichsten innigen Dank aus.

Samille Siesel.



Bekanntmachung.

Hierdurch gebe ich allen meinen seitherigen Mandanten und künftigen Interessenten bekannt, daß ich mein

Patent-Bureau

nach **Pforzheim** (Kienlestraße 3) verlegt habe und außer sämtlichen, den gewerblichen Rechtsschutz betr. Angelegenheiten auch auf dem Gebiet Allgemeine Technik, Ausführung von Projekten, Berechnungen, Konstruktionen, Entwürfen, Gutachten, Taxationen u. u. tätig sein werde. Derwertung von durch mein Büro zur Anmeldung gelangten Erfindungen erfolgt gegen geringe Vergütung, evtl. prozentuellen Gewinnanteil; unbemittelten Erfindern räume ich billigste Preise und günstige Zahlungsweise ein. Streng diskrete Bedienung und äußerste Sorgfalt ist zugesichert.

Hugo Haller, Patent- und Civilingenieur, Pforzheim.

Kleinkinderschule Calw.

Indem wir allen, welche in dem zu Ende gehenden Jahre die Kleinkinderschule freundlich unterstützt haben, den herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, für die am **Thomasfesttag**, den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr (Mädchen) und 4 Uhr (Knaben) stattfindende **Weihnachtsfeier** der Kinderfreunde unserer Stadt um gütige Beiträge zu bitten.
Zur Empfangnahme von Gaben ist bereit die Kinderlehrerin Frau Widmann, sowie Frau Stadtpfarrer Schmid.
Den 19. Dezember 1908.

Für den Ausschuss:
Stadtpfarrer Schmid.

Rauchklub Calw.



Unsere diesjährige **Weihnachtsfeier** verbunden mit komischen und Gesangs-vorträgen, sowie Christbaumverlosung findet nächsten **Samstag, den 12. ds. Mts.**, von abends 8 Uhr an, im Lokal z. „Stern“ statt.
Zu recht zahlreichem Besuch der Mitglieder ladet höflich ein

der Ausschuss.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Verein für Homöopathie u. Naturheilkunde Calw. Weihnachtsfeier



Sonntag, den 13. Dezember 1908, von nachmittags 4 Uhr an, im Saale des Bad. Hofes mit **Gabenverlosung**, musikalischen und theatralischen Aufführungen, wozu jedermann freundlichst einladet.

der Ausschuss.
Eintritt 20 Pfg.

Das echte

MAGGI

mit dem Kreuzstern ist das Beste, daher Billigste.

Seit 20 Jahren bewährt.

Angelegentlichst empfohlen von

Erhard Kern, Inh.: Fr. Lamparter, am Markt.



Zur Wiekelsuppe

am nächsten **Samstag, den 12. Dezember**, ladet freundlichst ein

Carl Essig jr.

R. Seeger's gestrickte Knabenanzüge

bei M. Kugel, Calw, Lederstraße.

Diese Anzüge gefertigt D.R.G.M. No. 285186 bestehen aus bester, leicht und waschechter Kammgarnwolle und erreichen durch den auf der Innenseite verwendeten waschfesten Baumwollfaden ein reizloses, angenehmes Tragen. Bei bis jetzt in sämtlicher Knabenbekleidung unübertroffener Haltbarkeit sind Seeger's gestrickte platinierte Knabenanzüge seit Jahren die gefüh-



beste, für jede Jahreszeit passende Oberbekleidung. Durch das sparsame Tragen, durch fast unsichtbare Reparaturen und Vergrößerungen der Anzüge, die wir zum Selbstkostenpreis ausführen, erreichen unsere Knabenanzüge eine Tragfähigkeit, daß sie sich bei dem niederen Einkaufspreis als die billigste und beste gestrickte Oberbekleidung bewährt.

Seeger's gestrickte Knabenanzüge

sind in eleganten Façons gehalten, verlieren auch nach mehrmaligem Waschen ihren tadellosen Sitz nicht und zeichnen sich durch Verwendung nur bester Zutaten und sorgfältigster Ausführung ganz besonders aus.

Nähmaschinen

aller Systeme, worunter die weltberühmte **Kanfer-Nähmaschine** empfiehlt

Heinr. Perrot,

Calw,

Bischoffstraße 500, 1. Et.



Leonberger

Die Fabrikate der Leonberger Schuhfabrik von E. Schmalzriedt

sind die Populärsten

in ganz Württemberg - 170 Geschäfte.

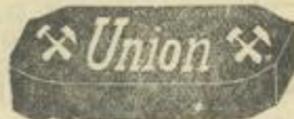
Die Qualitäten sind berühmt als allerbeste, die Preise sind billig und können billig sein, weil großer Umsatz und direkter Verkauf dies ermöglichen.

Verkaufsstelle in Calw:

Inh. Friedrich Schaufelberger.



Rheinische



Braunkohlen-Briketts

der beste Haus- und Küchenbrand.

Reinlichste Handhabung.

Rauchfrei!

Russfrei!

Keine Schlacken!

Zu beziehen durch alle Kohlenhandlungen.

